

Leitfaden zu schriftlichen Arbeiten in der Slavistik der Universitäten Bern und Fribourg

Der vorliegende Leitfaden ist als grundlegende Richtlinie konzipiert. Dabei sind allerdings im Einzelfall weitere Vorgabe der/ des Dozierenden u.U. in Abweichung von den Hinweisen hier zu beachten.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Leitfaden zu schriftlichen Arbeiten in der Slavistik der Universitäten Bern und Fribourg | 1 |
| 1 Grundlegende Hinweise für schriftliche Arbeiten..... | 2 |
| Thema | 2 |
| Umfang | 2 |
| Formelles | 2 |
| Sprache | 3 |
| Abgabefrist und Einreichung..... | 3 |
| Leitlinien zu Plagiaten | 3 |
| Selbständigkeitserklärung / ehrenwörtliche Erklärung..... | 3 |
| Titelblatt..... | 4 |
| 2 Aufbau einer Seminararbeit..... | 4 |
| Inhaltsverzeichnis | 4 |
| Einleitung..... | 4 |
| Hauptteil der Arbeit | 4 |
| Zusammenfassung und Fazit | 4 |
| Literaturverzeichnis | 4 |
| Anhang..... | 5 |
| 3 Literaturrecherche | 5 |
| Allgemeine Hinweise | 5 |
| 4 Zitierweise..... | 5 |
| Zitieren von Primärtexten | 5 |
| Zitieren von Sekundärtexten..... | 5 |
| Fussnoten oder direkter Verweis..... | 6 |

1 Grundlegende Hinweise für schriftliche Arbeiten

Thema

Eine schriftliche Arbeit in der Slavistik bezieht sich in der Regel auf ein im Seminar besprochenes Thema, Bachelor- und Masterarbeiten können ein davon unabhängiges Thema zum Gegenstand haben. Das Thema muss mit der betreuenden Person abgesprochen werden.

Umfang

Eine BA-Seminararbeit soll 40'000 Zeichen (mit Leerzeichen), inkl. Anmerkungen und Bibliographie, exkl. Anhang, umfassen. Sie ergibt 6 ECTS. Eine MA-Seminararbeit soll 65'000 Zeichen (mit Leerzeichen), inkl. Anmerkungen und Bibliographie, exkl. Anhang umfassen. Sie ergibt ebenfalls 6 ECTS.

Der Umfang einer Bachelorarbeit beträgt 95'000 Zeichen (mit Leerzeichen), inkl. Anmerkungen und Bibliographie, exkl. Anhang, sie ergibt in Bern 10 ECTS, in Fribourg 12 ECTS.

Der Umfang einer Masterarbeit beträgt 270'000 Zeichen (mit Leerzeichen), inkl. Anmerkungen und Bibliographie, exkl. Anhang, sie ergibt mit der Verteidigung 30 ECTS.

Der Umfang der Arbeiten ist unabhängig von der Ausrichtung (empirisch oder literaturbasiert). Bei einer empirischen Arbeit mit selbst erhobenen Daten kann der Theorieteil kürzer ausfallen, dies wird durch die Darstellung, Analyse und Interpretation der eigenen Datenerhebung kompensiert. Die Zeichenanzahl beinhaltet Anmerkungen und Bibliografie, nicht aber den Anhang.

Formelles

Seminararbeiten sollen in folgendem Format verfasst werden:

Times New Roman 12 Punkt oder Arial 11 Punkt

Zeilenabstand: 1.5

Seitenrand oben, unten, links: 2.5cm, rechts: 4.0 cm

Blocksatz

Die Seiten müssen nummeriert sein.

Für das Transliterieren aus dem kyrillischen Alphabet verwenden Sie die wissenschaftliche Transliteration:

<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/slavistik/Mitarbeiter/Buncic/translit.pdf>

Objektsprachliche Beispiele (auch Morpheme) werden kursiv gesetzt, Bedeutungen werden in einfachen Anführungszeichen wiedergegeben. Kyrillische Beispiele im laufenden Text werden grundsätzlich transliteriert. Beispiele:

Das Substantiv *djadja* ‚Onkel‘ weist ein maskulines Genus auf.

Die Endung *-ę* markiert im Polnischen den Akkusativ a-stämmiger Substantive.

Sprachwissenschaft: Markieren Sie die Beispiele ggf. durch die entsprechenden Klammern hinsichtlich der sprachlichen Ebene, um die es geht: [...] für die phonetische, /.../ für die phonologische, <...> für die graphematische und {...} für die morphologische.

Sprache

Die Seminararbeit kann in den Unterrichtssprachen der Universität (Deutsch oder Französisch) verfasst werden. In Absprache mit den Lehrpersonen können einzelne der im Studium zu verfassenden Arbeiten in den Zielsprachen der Berner und Freiburger Slavistik (Russisch, Polnisch, Ukrainisch oder BKMS) oder auch auf Englisch geschrieben werden. Bei der Bewertung der Arbeit wird auf korrekte Rechtschreibung und Stil geachtet.

Abgabefrist und Einreichung

Seminararbeiten sind jeweils bis zum 28.02. im Herbst- bzw. bis zum 31.08. im Frühlingsemester abzugeben. Mögliche Abweichungen können mit der betreuenden Person abgesprochen werden. Alle Arbeiten sollen computergeschrieben sein und in PDF- und Wordformat abgegeben werden.

Leitlinien zu Plagiaten

Plagiate sind verboten. Im Fall eines nachgewiesenen Plagiats werden Massnahmen getroffen. Die Leitlinien zu Plagiaten an der Universität Bern:

https://www.unibe.ch/unibe/portal/content/e152701/e322683/e325102/e323189/ul_merkblatt_plagiate_ge.pdf

Richtlinien der Universität Fribourg über das Verfahren für die Verhängung von Disziplinarstrafen im Falle des Verstosses gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis beim Verfassen schriftlicher Arbeiten:

<https://webapps.unifr.ch/legal/de/document/274672>

Selbständigkeitserklärung / ehrenwörtliche Erklärung

Am Schluss einer an der **Universität Bern** eingereichten Seminararbeit ist in einem separaten Abschnitt eine unterschriebene „Selbständigkeitserklärung“ in folgendem Wortlaut beizufügen:

„Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Ich erkläre ausserdem, dass ich weder die ganze Arbeit noch Teile 2 davon ohne Absprache mit der Betreuerin/dem Betreuer in einer anderen Lehrveranstaltung in mündlicher oder schriftlicher Form zur Erlangung eines Leistungsnachweises eingereicht habe. Mir ist bekannt, dass ich andernfalls ein Plagiat beziehungsweise einen Betrug begangen habe und dies mit der Note 1 bestraft wird. Ich weiss, dass zusätzlich weitere Sanktionen gemäss den „Richtlinien der Universitätsleitung betreffend das Vorgehen bei Plagiaten“ vom 28. August 2007 und gemäss Artikel 36 Absatz 1 Buchstabe r des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität ergriffen werden können. Dazu gehört im Falle von BA- und MA-Abschlussarbeiten insbesondere der Entzug des aufgrund dieser Arbeiten verliehenen Titels.“

Schriftliche Arbeiten, die an der **Universität Freiburg** eingereicht werden, müssen am Schluss eine unterschriebene „ehrenwörtliche Erklärung“ mit folgendem Wortlaut enthalten:

„Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die Arbeit persönlich erstellt und dabei nur die aufgeführten Quellen und Hilfsmittel verwendet sowie wörtliche Zitate und Paraphrasen als solche kenntlich gemacht habe.“

Titelblatt

Für das Titelblatt und das ganze Dokument der Arbeit kann die folgende Vorlage verwendet werden.

https://www.issl.unibe.ch/studium/studienorganisation/index_ger.html#pane1414226

Grundsätzlich muss das Titelblatt folgende Punkte beinhalten:

- Universität (Bern oder Fribourg), Studiengang, Fakultät
- Name des/der Verfassers/in, Wohnadresse, Mailadresse, Matrikelnummer
- Titel der Arbeit
- Seminartitel und Semester
- Name der betreuenden Person
- Abgabedatum

2 Aufbau einer Seminararbeit

Die Arbeit soll eine angemessene, logische und nachvollziehbare Strukturierung des Inhaltes aufweisen. Dabei gilt grundsätzlich der folgende Aufbau:

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

In der Einleitung wird die Fragestellung der Arbeit formuliert. Des Weiteren enthält die Einleitung die Vorstellung des Themas, die Einbettung in einen Kontext und den Aufbau der Arbeit. Es kann hilfreich sein, zu erläutern, welchem Untergebiet der Slavistik (z.B. der Wortbildungslehre) die Arbeit zuzurechnen ist. Bei der Ersterwähnung eines Werkes (Romans, Films, etc.) wird das Jahr der Publikation und/oder des Verfassens (je nach Relevanz) erwähnt.

Hauptteil der Arbeit

Mit entsprechenden Unterkapiteln; Die Gliederung des Hauptteils hängt stark vom Thema und der Art der Arbeit (Sprachwissenschaft: empirisch/literaturbasiert) ab und muss mit der betreuenden Person abgesprochen werden.

Zusammenfassung und Fazit

Die Zusammenfassung nimmt die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit noch einmal auf. Dieser Teil gibt einen abschließenden Überblick über die gestellten Fragen, das Vorgehen, die anhand der Literatur / der empirischen Untersuchung gefundenen Antworten und allfällige Probleme bei der Untersuchung, sowie offene Fragen.

In der Zusammenfassung wird grundsätzlich kein neuer Aspekt mehr eingeführt, der nicht vorher schon behandelt wurde, sie darf allerdings einen Ausblick auf Folgefragen beinhalten.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle (Primär- und Sekundärtexte) in der Arbeit zitierten Werke angegeben. Die Reihenfolge ist alphabetisch; kyrillisch geschriebene Einträge werden transliteriert und nach dem lateinischen Alphabet einsortiert (Ausnahme: Arbeiten, die in Zielsprache mit kyrillischem Alphabet verfasst wurden). Internetquellen werden ebenfalls in das alphabetische Verzeichnis aufgenommen, inkl. KI-basierter Anwendungen.

Für Materialquellen kann ggf. ein eigenes Verzeichnis angelegt werden, dieses steht dann direkt unter dem Literaturverzeichnis.

Anhang

Im Anhang befindet sich die Selbständigkeitserklärung und allfällige gesammelte Daten, Tabellen und erstellte Fragebögen. Des Weiteren kann er auch Auszüge aus Originalwerken (beispielsweise den Abdruck ganzer Gedichte) oder Quellen (z.B. einen Ausdruck der Resultate einer Korpusrecherche) enthalten, falls dies für Ihre Arbeit notwendig ist.

3 Literaturrecherche

Allgemeine Hinweise

Zu beachten bei der Online-Recherche ist, dass als Literaturangaben nur Publikationen mit einem seriösen Veröffentlichungsort (Zeitschrift, Sammelband, Monographie, edierte Online-Zeitschrift, DOI) zulässig sind. Nicht zulässig sind Homepages von Einzelpersonen und dort publizierte oder verlinkte Texte ohne bibliographische Daten (d.h. ohne Titel der Monographie bzw. der Zeitschrift, in der die Arbeit erschienen ist). Online publizierte Seminararbeiten sollten als Quelle ebenfalls vermieden werden.

4 Zitierweise

Die bevorzugte Zitierweise soll mit der betreuenden Person abgesprochen werden.

Zitieren von Primärtexten

Primärtexte (z.B. ein Gedicht Puškins oder ein Zeitungsinserat), ob ganz oder teilweise zitiert, sollten Sie **im Original zitieren**, auch wenn Ihre Arbeit selbst auf Deutsch oder Französisch verfasst ist. Abweichungen von dieser Praxis sind vor Abgabe der Arbeit mit der/dem Betreuer:in zu vereinbaren. Falls nötig, fügen Sie eine Übersetzung bei. Wenn Sie eine bereits bestehende Übersetzung verwenden, ist dies kenntlich zu machen (s. den Abschnitt „Zitieren von Sekundärliteratur“).

Zitate aus kyrillisch geschriebenen Sprachen (Russisch, Serbisch, Ukrainisch, Bulgarisch etc.) sollen in kyrillischer Schrift reproduziert werden, ausser es handelt sich um einzelne Wörter. Die folgende Tabelle wird zur Transliteration verwendet:

<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/slavistik/Mitarbeiter/Buncic/translit.pdf>

Zitieren von Sekundärtexten

Direktes Zitieren gibt den genauen Wortlaut wieder. Beispiel: Renate Lachmann (1994, 292) schreibt: „Mit Puškins Prosa ist der Sentimentalismus als System abgelöst.“ Direkte (wörtliche) Zitate sind im Normalfall sparsam zu verwenden – in der Regel nur dann, wenn es auf eine bestimmte Formulierung ankommt.

Beim **indirekten Zitieren** gibt man nur den Gedankengang des Werkes wieder; dabei sind eigene Formulierungen zu wählen. Beispiel: Nach Renate Lachmann markiert Puškins Prosa die definitive Überwindung des sentimentalistischen Stils (1993, 292). Eigene Hinzufügungen in wörtlichen Zitaten sind in eckige Klammern zu setzen. Auf Fehler oder Auffälligkeiten im zitierten Text wird mit [sic!] hingewiesen, auf von Ihnen vorgenommene Kürzungen im Zitat mit [...].

Fussnoten oder direkter Verweis

Eine Art des Zitierens arbeitet mit Fussnoten und verlangt bei der ersten Nennung eines Werks die vollständige bibliografische Angabe. Unerlässlich sind dabei die Angaben zum Buch (Verfasser/in; Titel; Ort; Jahr) sowie die Seitenzahl(en). – Ein Beispiel für ein Zitat in der Fussnote: Renate Lachmann: Die Zerstörung der schönen Rede. Rhetorische Tradition und Konzepte des Poetischen. München: Fink, 1994, S. 292. (Bei 3 weiteren Zitaten aus der derselben Quelle genügen Autor*innenname, Kurztitel und Seitenzahl nach dem Muster: Lachmann: Die Zerstörung der schönen Rede, S. 292.)

Besonders im Bereich der Linguistik verweisen immer mehr Autor*innen direkt im Text auf ihre Quellen, wobei lediglich Autor*in, Erscheinungsjahr und Seitenzahlen in runden Klammern angegeben werden. – Ein Beispiel für dasselbe Zitat in dieser Form: (Lachmann 1994, 292). Gewisse Fächer, auch andere Fächer in den modernen Literaturen und Sprachen, geben strikte Vorgaben, wie man zitieren muss. Sie können gerne deren Beispiel, wenn nicht anders vereinbart, befolgen. Grundsätzlich gilt aber: Sie sollten die einmal gewählte Zitierweise durch die ganze Arbeit hindurch konsequent einhalten.

Vermeiden Sie das „sekundäre Zitieren“, also das Nennen von Arbeiten, die Sie in der Literatur zitiert gefunden haben, aber nicht selbst in der Hand gehalten haben. Zulässig ist es, wenn die zitierte Arbeit nur mit unzumutbarem Aufwand zu beschaffen ist oder gar nicht publiziert wurde. Nehmen wir an, Sie haben die Arbeit von Clasmeier (2015) gelesen haben und wollen sich auf die dort erwähnte, nicht publizierte und für Sie daher nicht mit zumutbarem Aufwand zu besorgende Staatsexamensarbeit von Hochartz (1993) beziehen; die Zitation sieht dann so aus: Alphaverben werden von Kindern früher erworben (Hochartz 1993, 215, zit. nach Clasmeier 2015, 27).